

150 Jahre Freundschaft – 150 Jahre rechtspolitischer Dialog

Sabine Leutheusser-Schnarrenberger, MdB, Bundesministerin der Justiz

150 Jahre deutsch-japanische Freundschaft sind auch 150 Jahre rechtspolitische Zusammenarbeit zwischen unseren Ländern. Als am 24. Januar 1861 Japan und Preußen den ersten Freundschafts- und Handelsvertrag schlossen, wurde auch der Grundstein für einen intensiven rechtspolitischen Dialog gelegt. Der enge wissenschaftliche Austausch und die Ähnlichkeit der Rechtsordnungen haben seither dazu geführt, dass im Bereich des Rechts Deutschland heute mit kaum einem anderen Land eine so intensive Partnerschaft pflegt wie mit Japan.

In der Meiji-Zeit entstand in Japan – ausgelöst durch den beginnenden Handelsverkehr – ein zunehmendes Interesse an westlichen Rechtssystemen. Bereits 1878 folgte der Rostocker Universitätsprofessor Hermann Roesler einer Einladung der japanischen Regierung, für

diese als Rechtsberater tätig zu werden. Zahlreiche deutsche Juristen wirkten in der Folgezeit an der Neukonzeption des japanischen Rechts mit oder lehrten an den dortigen Universitäten. Dabei ging es der japanischen Seite nicht um eine schlichte Übernahme europäischer Rechtsgrundsätze, sondern darum, die Errungenschaften westlichen Rechtsdenkens in harmonischer Weise mit der japanischen Rechtstradition zu verbinden. Dieser Rezeptionsprozess führte zu einem hohen Maß an Übereinstimmung in wesentlichen Bereichen der deutschen und der japanischen Rechtsordnung, etwa im Zivil- und Strafrecht, im Gerichtsverfassungs- und im Prozessrecht.

Diese historisch fundierten Gemeinsamkeiten sind es, die den Rechtsdialog bis heute so interessant und ertragreich machen und die in großer Zahl deutsche und japanische Juristen zusammenführen.

Das Bundesministerium der Justiz fördert diese Begegnungen und führt seit 30 Jahren – ein weiteres Jubiläum im Jahr 2011 – einen deutsch-japanischen Juristen-austausch durch: Jedes Jahr entsendet es einen Richter oder Staatsanwalt für einen zweimonatigen Studienaufenthalt in die japanische Justiz, während umgekehrt zahlreiche japanische Juristen Jahr für Jahr an deutschen Gerichten und Staatsanwaltschaften hospitieren. Dies ist ein wichtiger Beitrag, um die Justizpraktiker beider Länder noch besser miteinander zu vernetzen, und deshalb werden wir diesen Austausch weiter fortführen.

Der Bundesregierung liegt auch der rechtswissenschaftliche Dialog am Herzen. Ihm wurden im Rahmen der Veranstaltungsreihe „Deutschland in Japan 2005/2006“ wichtige neue Impulse gegeben. Hieran werden wir anknüpfen, wenn im April in Tōkyō ein gemeinsames



Bundespräsident Christian Wulff drückt dem Botschafter von Japan, Dr. SHINYO Takahiro, und allen Mitarbeitern der Botschaft von Japan sein tief empfundenes Mitgefühl angesichts der Katastrophe in Japan aus (Botschaft von Japan in Berlin, 14. März 2011)

INHALT

150 Jahre rechtspolitischer Dialog
S. Leutheusser-Schnarrenberger 1–2

Interview

Jutta Allmendinger 3

Konferenzbericht

Förderung MINT-Unterricht 4

Kooperationspartner

Der OAV 5

Weitere Veranstaltungen

6

Veranstaltungsvorschau 2011 7

Sonderseite

Nô in Berlin 8

Rechtssymposium zum „Rechtstransfer in Japan und Deutschland“ stattfindet. Die Deutsch-Japanische Juristenvereinigung, die Alexander von Humboldt-Stiftung, der Deutsche Akademische Austauschdienst, das Japanisch-Deutsche Zentrum Berlin und die Keiô-Universität in Tôkyô organisieren dieses Symposium. Rechtstransfer und internationale rechtliche Zusammenarbeit sind für Deutschland und Japan gleichermaßen von großer Bedeutung. Beide Länder unterstützen viele Transformations- und Schwellenländer beim Aufbau rechtsstaatlicher Strukturen, deshalb ist dieses Thema auch für die Bundesregierung von enormer Bedeutung und deshalb wird Deutschland bei dieser Konferenz auch hochrangig vertreten sein: meine Staatssekretärin, Dr. Birgit Grundmann wird im April nach Tôkyô reisen.

Besonders wichtig ist mir persönlich der rechtspolitische Dialog zwischen den Justizministerien unserer beiden Länder. Seit 2006 gibt es unter dem Motto „Gesellschaftlicher Wandel und Modernisierung der Justiz“ einen regelmäßigen Informations- und Meinungsaustausch. Jedes Jahr findet dabei abwechselnd in Tôkyô und Berlin ein Kongress zu aktuellen rechtspolitischen Themen statt. Bisher wurde – um nur einige Themen zu nennen – über die Juristenausbildung und die elektronische Justiz, Sammelklagen im Zivilprozess und eine effektive Verbrechensbekämpfung sowie die Rolle der Justizministerien in der Finanz- und Wirtschaftskrise diskutiert. Ich bin sicher, dass auch die nächste Begegnung im Laufe dieses Jahres wieder sehr ertragreich für die Rechtspolitik in Deutschland und Japan werden wird.

Wie ergiebig der rechtspolitische Dialog ist, zeigt auch die enge Zusammenarbeit bei der Verfolgung grenzüberschreiten-

der Kriminalität. Sie ist eine Nebenfolge der Globalisierung, aber unsere Strafverfolgungsbehörden haben sich darauf eingestellt: Zu Jahresbeginn ist deshalb ein neues Rechtshilfeabkommen in Kraft getreten, das die Kooperation der Justiz wesentlich erleichtert. Seither können Zeugenvernehmungen auch per Video durchgeführt werden und die Vermögensabschöpfung kann jetzt noch effektiver erfolgen, um deutlich zu machen, dass sich Verbrechen auch ökonomisch nicht lohnen. Ausdruck des besonderen Vertrauens zwischen den Staaten ist auch, dass künftig Rechtshilfeersuchen nicht mehr über die diplomatischen Vertretungen weitergeleitet werden, sondern die zentralen Behörden in Deutschland und Japan direkt miteinander Kontakt aufnehmen können. Dadurch werden die Wege verkürzt und Strafverfolgung wird effektiver.

In dem Vertrag, der vor 150 Jahren geschlossen wurde, hieß es: „Es soll ewiger Frieden und beständige Freundschaft zwischen ... den Erben und Nachfolgern, sowie zwischen den beiderseitigen Untertanen sein.“ Heute ist die beständige Freundschaft zwischen Deutschland und Japan nicht zuletzt in Recht und Justiz fest etabliert. Und diese rechtliche Zusammenarbeit geht weit über die Regierungen hinaus, sie umfasst auch Wirtschaft, Wissenschaft und Zivilgesellschaft. Diese Freundschaft und diese Zusammenarbeit zu vertiefen und weiterzuentwickeln ist im Zeitalter der Globalisierung wichtiger als je zuvor.



Veranstaltungen in Deutschland:

<http://www.de.emb-japan.go.jp/dj2011/index.html>

Veranstaltungen in Japan:

<http://www.dj150.jp/d/events.php>

Liebe Leserinnen und Leser,

Am 11. März hat es in der Tôhoku-Region ein Erdbeben der Stärke 9,0 auf der Richterskala gegeben. Dieses stärkste je Japan gemessene Erdbeben hat zu umfangreichen Schäden geführt. Als ob das nicht genug wäre, kam der Tsunami, der Städte und Dörfer vollkommen zerstört hat. Die Fotos und Bilder zeigen ein gänzlich verwüstetes, wie ungebaut wirkendes Gebiet. Für die Bewohner gab es keine Zeit zu flüchten, wir müssen wohl mit zehntausenden Toten rechnen, noch immer werden viele Menschen vermisst.

In Japan bebte die Erde ständig, deshalb wurde sehr viel Technologie zur Verhütung von Katastrophen entwickelt. Doch nun zeigt sich die Ohnmacht der Menschen gegen die Naturgewalten. Hinzu kommt, dass nach Unfällen in mehreren Atomkraftwerken die großflächige Freisetzung von Radioaktivität nicht ausgeschlossen werden kann. Außerdem geht man davon aus, dass es noch viele Nachbeben bis zu einer Stärke 7 geben wird.

Wir vom JDZB haben viele Freunde und Bekannte in Japan und wünschen uns sehr, dass ihnen nichts passiert ist. Wir beten für die Seelen der vielen Opfer, wir denken an das Leid der Betroffenen und der gesamten japanischen Bevölkerung und wollen ihnen unsere tiefe Verbundenheit zeigen. Doch wir dürfen jetzt nicht resignieren. Ich glaube fest daran, dass die Japaner in dieser beispiellosen nationalen Krise zusammenstehen und ihre Kräfte verbinden werden, um die verwüsteten Gebiete wieder aufzubauen, und dass sie ihre Lebensenergie zurückgewinnen werden.

Shimizu Yôichi

Stellvertretender Generalsekretär des JDZB

jdzb echo

erscheint vierteljährlich im März - Juni - Sept. - Dez.

Herausgeber:

Japanisch-Deutsches Zentrum Berlin (JDZB)

Redaktion: Michael Niemann

Tel.: (030) 839 07 186, E-Mail: mniemann@jdz.de

Das jdz echo kann von der Homepage des JDZB als pdf-Dokument heruntergeladen und per E-Mail abonniert werden.

Anschrift JDZB:

Saargemünder Str. 2, 14195 Berlin

Tel.: (030) 839 07 0, Fax: (030) 839 07 220

E-Mail: jdz@jdz.de, URL: <http://www.jdz.de>

Neue Öffnungszeiten der Bibliothek:

Di + Mi 12–18 Uhr, Do 10–18 Uhr

Kontakt zum Freundeskreis: freundeskreis@jdz.de

Das German-Japanese Young Leaders Forum ist ein seit 2006 mit der Robert Bosch Stiftung durchgeführtes zehntägiges Programm, bei dem 16 Nachwuchsführungskräfte aus Deutschland und Japan in einer Sommerschule ein für beide Länder relevantes Thema bearbeiten. Dieses lautet 2011 "Improving Learning and Education: Challenges for Highly Industrialized Societies". Als Leiterin der Sommerschule konnte die Präsidentin des Wissenschaftszentrums Berlin für Sozialforschung (WZB), Prof. Dr. Jutta Allmendinger, gewonnen werden, die auch Mitglied des JDZB-Stiftungsrats ist. Nachfolgend ein Interview zum Thema der Sommerschule, die im Juni in Tōkyō stattfinden wird.

Wie sollte erfolgreiche Bildung in einer globalisierten Welt aussehen?

Die globale Vernetzung schreitet voran. Menschen, Arbeit, Güter, Kapital, und Wissen machen immer weniger vor nationalen Grenzen halt. Damit wird auch das Wissen über andere Kulturen noch wichtiger, soziale und kommunikative Kompetenzen rücken in den Vordergrund. In der Informationsgesellschaft wird immer mehr theoretisch-abstraktes Wissen verlangt. Früher, als mehr produktbezogene Herstellungsarbeit im Vordergrund stand, spielte Erfahrungswissen noch eine deutlich größere Rolle. Der Trend zur Dienstleistungs- und Wissensgesellschaft ist weltumspannend.

In den exportorientierten Ländern Deutschland und Japan herrscht bereits heute ein Fachkräftemangel, der sich in absehbarer Zeit durch den demografischen Wandel noch verschärfen wird. Laut OECD schrumpft sowohl in Japan als auch in Deutschland das Arbeitskräftepotenzial schneller und stärker als in den meisten anderen OECD-Ländern. Dabei wirkt sich der Mangel negativ auf die gesamte Wirtschaftskraft aus. Wie kann dem entgegengewirkt werden?

Zum einen müssen weitere Arbeitskräftepotenziale mobilisiert werden. Mehr Frauen könnten – und wollen! – erwerbstätig sein, andere hätten gern mehr als eine Stelle in geringer Teilzeit. Für ältere Menschen können Anreize geschaffen werden, auch nach dem Ruhestandsalter zu arbeiten. Hier geht viel Können und Erfahrung verloren. Schließlich sollten auch Fachkräfte aus dem Ausland gezielt angeworben werden. Außerdem brauchen wir unbedingt eine breite Qualifizierungsoffensive. Deutschland und Japan müssen Bildung als lebensumspannenden Prozess begreifen, der schon in frühem Kindesalter beginnt und nicht mit dem Einstieg in das Erwerbsleben endet. Die Erstausbildung reicht kaum mehr ein Leben lang. Mit der sinkenden Halbwertszeit beruflichen Wissens steigt der Bedarf an Weiterbildung. Das erreichte Bildungsniveau muss jeder durch kontinuierliche Weiterbildung bewahren und neu an die jeweiligen Lebensumstände anpassen. Manchmal kommt man aber auch um eine komplette zweite Ausbildung nicht herum – insbesondere, wenn der erlernte Beruf

drastisch an Bedeutung verloren hat. Überdies sollte die Erstausbildung eine breite Wissensbasis schaffen, also nicht zu stark spezialisiert ist. Denn Tätigkeitsprofile am Arbeitsplatz werden breiter, die Vielfalt der Aufgaben nimmt zu. Spezialisierungen können dann im Laufe des Lebens kontinuierlich erfolgen.

Der – nationale und internationale – Wettbewerb um qualifizierte Arbeitskräfte entscheidet auch über das Innovationspotenzial der Volkswirtschaften. Welche Qualitäten und Kompetenzen werden in Zukunft gebraucht, um die Innovationskraft zu erhalten und zu sichern?

Arbeit ist zukünftig in einen stärkeren Kommunikations- und Wissenszusammenhang eingebettet. Der wirtschaftliche Strukturwandel hin zu wissensintensiven Sektoren und vor allem die Wissensintensivierung innerhalb der Sektoren bewirkt eine starke Zusatznachfrage nach Akademikern. Mobilität muss auf zwei Arten geschaffen werden. Einmal geht es darum, Durchlässigkeit zwischen beruflicher Ausbildung und Hochschule sowie Arbeitsmarkt und Hochschule zu erhöhen. Der Zugang zum Studium ist noch immer in hohem Maße schichtabhängig. Unternehmen haben grundsätzlich Interesse daran, dass für beruflich qualifizierte Mitarbeiter die Möglichkeit einer Weiterbildung an der Hochschule gegeben ist. Das duale Studium ist hier ein interessantes Modell. Durchlässigkeit muss aber auch zweitens auf einer länderübergreifenden Ebene geschaffen werden. Hier gilt es, Standards zu setzen. In Europa geschieht dies gerade – bei allen Schwierigkeiten – im Rahmen des Lissabon-Prozesses und der Schaffung eines Europäischen Qualifikationsrahmens.

Welchen Einfluss hat Bildung auf die Chancen am Arbeitsmarkt?

Besonders häufig von Erwerbslosigkeit betroffen sind Menschen mit einfacher Bildung, darunter befinden sich in hohem Maße Menschen aus unteren sozialen Schichten, Migranten und vermehrt Männer. Wird Kindern und jungen bildungsarmen Menschen nicht die Chance auf eine gute Bildung gegeben, so werden sie häufig und über lange Strecken ihres Lebens aus der Erwerbsgesellschaft ausgeschlossen und sind von sozialstaatlichen



Transfers abhängig. Die Herausforderung an die Bildungssysteme besteht jedoch nicht nur in der Bereitstellung von qualifizierten Arbeitskräften – Bildung ist auch ein Vehikel für soziale Integration in immer heterogener werdenden Gesellschaften. Eine gute Schul- und Berufsausbildung ist der Schlüssel zur Teilhabe am Leben der Gesellschaft und zur Prävention sozialer Fehlentwicklungen, etwa durch Kriminalität. Länder sollten also nicht nur bestrebt sein, ein hohes durchschnittliches Leistungsniveau zu erzielen, sondern dieses auch für einen möglichst großen Teil der Schülerschaft zu erreichen.

Welche Maßnahmen sollten/könnten von Seiten der Politik und der Wirtschaft für Verbesserungen in den Bereichen Bildung und Erziehung ergriffen werden?

Notwendig ist eine andere Bildungspolitik, die mehr Menschen qualitativ hochwertig bildet, ausbildet und weiterbildet. In der frühen Bildungsphase sowie während der Schulzeit müssen neben klassischen Fächern wie Mathematik, Sprache und Naturwissenschaften auch soziale Kompetenzen, selbständiges Problemlösen, Abstraktionsfähigkeit und das Lernen zu Lernen gefördert werden. Fremdsprachen sind im Zeitalter der Globalisierung ebenfalls sehr wichtig. Die Wirtschaft könnte verstärkt durch die Vergabe von Stipendien qualifizierte junge Menschen fördern. Betriebliche Praxisphasen und Praktika können junge Menschen an das Arbeitsleben heranführen. Die berufliche Ausbildung sollte dabei mit begleitendem Theorie-Unterricht unterfüttert werden.

Was erwarten Sie vom deutsch-japanischen Austausch in den genannten Bereichen?

Deutschland und Japan haben in vielen Feldern ähnliche Herausforderungen zu bewältigen. Insbesondere der unterschiedliche Blickwinkel der Teilnehmer und Teilnehmerinnen nicht nur auf die Probleme, denen wir gegenüberstehen, sondern auch auf Lösungsmöglichkeiten, kann uns alle weiterbringen. Ich erwarte für mich und die übrigen Teilnehmer durch Diskussionen und Präsentationen Anregungen, neue Ideen und Erkenntnisse.

Symposium „Förderung des mathematisch-naturwissenschaftlichen Unterrichts an japanischen und deutschen Schulen“

Prof. Dr. Petra Skiebe-Corrette (Projekt- und Laborleiterin, TuWaS! Projekt/Schülerlabor NatLab, Fachbereich Biologie, Chemie, Pharmazie, Freie Universität Berlin)

Am 23. November 2010 fand im Japanisch-Deutschem Zentrum Berlin (JDZB) ein Symposium zum mathematisch-naturwissenschaftlichen Unterricht statt, eine Veranstaltung des JDZB, der Freien Universität Berlin und der Japan Science and Technology Agency (JST) in Kooperation mit dem Museum für Naturkunde Berlin.

Zu den Aufgaben von Schulen gehört es, unsere Kinder „[...] bei der Entwicklung ihrer individuellen Persönlichkeit zu unterstützen und ihnen eine aktive Teilnahme am gesellschaftlichen Leben zu ermöglichen“ (Rahmenlehrplan Berlin Sachunterricht). Da Mathematik, Naturwissenschaften und Technologie nicht nur in unserem Privat- und unserem Arbeitsleben eine immer wichtigere Rolle spielen, benötigen alle jetzigen Schülerinnen und Schüler eine mathematisch-naturwissenschaftlich-technische Grundbildung. Aber auch die Förderung von naturwissenschaftlich-technischem Talent ist notwendig, wenn globale Probleme – wie sauberes Wasser, genügend Energie und Nahrungsmittel für alle – gelöst werden sollen. Gleichzeitig zeigen jedoch verschiedene Untersuchungen, dass das Interesse der jungen Generation an Naturwissenschaften und Mathematik drastisch nachgelassen hat, sowohl in Japan als auch in Deutschland. Daher haben viele verschiedene Institutionen in Japan und Deutschland erkannt, dass sowohl die Förderung eines breiten Basiswissens als auch die Förderung von Talent in den sogenannten MINT-Fächern (Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften und Technik) immer wichtiger wird.

Zu Beginn der Konferenz wurde von Prof. Dr. OGURA Yasushi (National Institute for Educational Policy Research NIER) und Prof. Dr. Ortwin Renn (acatech – Deutsche Akademie der Technikwissenschaften) die gegenwärtige Situation in beiden Ländern vorgestellt. Ergänzt wurden diese Vorträge von Beiträgen von Christian Bänsch (Senatsverwaltung für Bildung, Wissenschaft und Forschung Berlin) und von IWABUCHI Haruyuki (Planning Manager, Japan Science and Technology Agency JST).

Es war überraschend festzustellen, wie ähnlich die Situation in Bezug auf den wissenschaftlichen Nachwuchs in beiden Industrieländern war (nähere Informationen unter Veranstaltungen 2010 auf der Webseite des JDZB, wo die Beiträge der Teilnehmer zu finden sind).

Daher war es spannend im Anschluss zu erfahren, ob die Leuchtturmprojekte, die aus beiden Ländern vorgestellt wurden, ähnliche Strategien aufweisen.

Aus Japan wurden folgende Projekte vorgestellt:

1. Die Ausbildung von Assistenten für den naturwissenschaftlichen Unterricht – Hilfe für Grundschullehrer zum Unterrichten von Experimenten (Prof. Dr. CHIBA Kazuyoshi, Universität Ochanomizu)
2. Super Science High Schools: Ausgewiesene Oberschulen mit intensivem, höheren Mathematik- und naturwissenschaftlichen Unterricht (HASEGAWA Taiji, Head, Japan Science and Technology Agency JST)
3. Programme für Kinder und Lehrer (SAKAGUCHI Masanobu, Executive Director, Sony Foundation for Education)

Die Leuchtturmprojekte aus Deutschland waren:

1. TuWaS!, ein Programm zur Förderung von naturwissenschaftlich-technischem Unterricht an Grundschulen (Prof. Dr. Petra Skiebe-Corrette, Freie Universität Berlin)
2. Schülerlabore in Deutschland – BayLab Plastics in Leverkusen (Karl-Heinz Wagner, Baylab plastics, Bayer MaterialScience AG)
3. Roberta – Lernen mit Robotern; ein Programm, das insbesondere Mädchen anspricht (Thorsten Leimbach, Fraunhofer Institut für Intelligente Analyse- und Informationssysteme IAIS)
4. Im Kontakt mit echten Wissenschaftlern: Erfahrungen des NaT-Working Programms (Atje Drexler, Robert Bosch Stiftung)

Auffallend war, wie ähnlich die Strategien beider Länder waren. In beiden Ländern fördern die Wirtschaft bzw. Stiftungen der Wirtschaft aktiv Bildungsinitiativen, die zum Teil eng mit Universitäten zusammenarbeiten. In beiden Ländern wird sowohl Breiten- als auch Spitzen-



förderung betrieben – wobei sich alle Beteiligten einig sind, dass die jetzigen Initiativen nicht ausreichen und vor allem nicht genügend Schülerinnen und Schüler erreichen.

Spannend waren auch einige Diskussionen, z.B. über die *Jukus*. *Jukus* sind private Schulen in Japan, die entweder Nachhilfe anbieten oder auf die Aufnahmeprüfungen an prestigeträchtigen Universitäten vorbereiten. Es gab viel Interesse im vorwiegend deutschen Publikum; die Meinungen der japanischen Teilnehmer waren geteilt. Es ging vor allem um die Fragen: Wie viel Freiraum brauchen Schülerinnen und Schüler zum Lernen? Wie viele Arbeitsstunden und vor allem *wie* sollten Schülerinnen und Schüler lernen? Einige der japanischen Gäste waren der Auffassung, dass die japanischen Jugendlichen durch den Besuch der Schule und der *Jukus* nicht genug Freiräume haben ihre Persönlichkeit ganzheitlich zu entwickeln. Andere waren der Auffassung, dass die *Jukus* eine gute Ergänzung zur normalen Schule sind: Zum einen, weil sie durch die Universitätsvorbereitung Spitzenförderung erlauben, zum anderen weil eine individualisierte Breitenförderung durch den Nachhilfeeunterricht entsteht. Angesichts der in Deutschland stark steigenden Anzahl von Nachhilfeeinrichtungen und der Forderung von vielen in der Gesellschaft nach intensiverer Unterstützung von Hochbegabten war gerade diese Diskussion für die deutschen Teilnehmer interessant und zeigte, wie wichtig und fruchtbar ein Austausch zwischen Japan und Deutschland ist.



Abendempfang für die Teilnehmer im Naturkundemuseum Berlin

Das JDZB gibt in unregelmäßigen Abständen Kooperationspartnern Gelegenheit sich vorzustellen. Nachfolgend ein Beitrag von Timo Prekop, Geschäftsführer des OAV – German Asia-Pacific Business Association.

Seit seiner Gründung im Jahr 1900 leistet der OAV als Unternehmensvereinigung für die asiatisch-pazifische Region Pionierarbeit für die bilateralen Wirtschaftsbeziehungen. Zunächst eine Initiative der norddeutschen Handelshäuser, hat sich der OAV kontinuierlich an Strukturen und Anforderungen der deutschen Asienwirtschaft angepasst und sie maßgeblich mit beeinflusst. Heute arbeitet er deutschlandweit als Vertretung von Industrie und Dienstleistungen ebenso wie des Handels. Der OAV pflegt seine Traditionen und gestaltet sie zeitgemäß. Dies gilt auch für das Ostasiatische Liebesmahl. Die jährliche Hauptveranstaltung mit hochrangigen Gästen und Rednern aus Asien und Deutschland ist das zentrale Netzwerkevent der deutschen Asienwirtschaft. Beim 111. Ostasiatischen Liebesmahl im März 2011 in Hamburg hält als Ehrengast Bundespräsident Christian Wulff die Festrede.

Der OAV bietet seinen Mitgliedern individuell abgestimmten Erfahrungsaustausch zu aktuellen Themen, Know-how und Kontakte in Wirtschaft und Politik sowohl in Deutschland als auch in den Zielländern und trägt so zum erfolgreichen Asiengeschäft der Mitgliedsunternehmen bei. Unsere Unternehmensmitglieder profitieren vom Kompetenznetzwerk mit unabhängigen länderübergreifenden Bewertungen zu politischen und wirtschaftlichen Entwicklungen, Marktpotenzialen, Herausforderungen sowie zum Marktzugang. Wir diskutieren und überprüfen unternehmerische Strategien sowie Praxisfragen und Problemlösungen und holen Einschätzungen von erfahrenen Unternehmern aus unserem Netzwerk ein.

Im November 2010 habe ich die Aufgabe des Geschäftsführers übernommen und freue mich sehr auf die Zusammenarbeit mit den Mitgliedsunternehmen und Partnern des OAV. Asien ist eine faszinierende und vor allem wirtschaftlich dynamische Region. Deutsche Unternehmen auf ihrem Weg dorthin oder beim Ausbau ihrer Geschäfte zu unterstützen, ist eine sehr interessante Aufgabe, die ich mit ganzer Kraft annehmen werde. Aus meiner zehnjährigen Tätigkeit für die Deutsche Bank kann ich umfassende Erfahrungen in der Betreuung deutscher mittelständischer Firmenkunden in die Arbeit beim OAV einbringen. Während

einer vierjährigen Station in Vietnam von 2005 bis 2009 habe ich zudem sowohl internationale als auch lokale Unternehmen betreut und die Gepflogenheiten eines asiatischen Landes intensiv kennen gelernt. In Hanoi und Ho-Chi-Minh-Stadt war ich als Vorstandsmitglied der German Business Association aktiv und habe in dieser Funktion beim inhaltlichen Austausch zu Entwicklungen im Land und der Konzeption von Positionspapieren bereits intensiv mit dem OAV zusammengearbeitet.

Schon seit meinem betriebswirtschaftlichen Studium bin ich der Region eng verbunden. Private Reisen führten mich in die verschiedensten asiatischen Länder. Darüber hinaus habe ich Bildungsprojekte in Vietnam und Laos initiiert und den Bau von Schulgebäuden in der Region unterstützt. Japan und das JDZB kenne ich ebenfalls sehr gut seit meiner Teilnahme Ende 2001 am deutsch-japanischen Austauschprogramm für junge Berufstätige, eine sehr spannende und lehrreiche Erfahrung. Japan spielt auch im OAV als High-Tech-Land und Forschungsstandort eine wichtige Rolle. So haben wir 2010 eine erfolgreiche Unternehmerdelegation zum Thema Technologiekooperation in der Nano- und Mikrotechnik nach Tōkyō organisiert.



Dem Netzwerkgedanken, der auch die Arbeit des JDZB mit den vielen Austauschprogrammen prägt, fühlen wir uns sehr verpflichtet, da er die Basis unserer Arbeit darstellt. Als junges Forum zum regelmäßigen Austausch zu aktuellen Themen der Asienwirtschaft wurden 2001 die OAV-Junioren gegründet. Die OAV-Junioren bilden den Führungsnachwuchs der in Asien tätigen Unternehmen. Ziel der OAV-Junioren ist es, den Austausch von Erfahrungen mit Kennern der Asienwirtschaft zu fördern.

Ich freue mich, Japan und Asien in meiner neuen Funktion zukünftig noch enger verbunden zu sein, und lade alle interessierten Unternehmen und Kooperationspartner ein, sich mit dem Team des OAV und mir aktiv auszutauschen!



v.l.n.r.: Jürgen Hambrecht (Vorstandsvorsitzender der BASF SE, Vorsitzender des Asien-Pazifik-Ausschusses der deutschen Wirtschaft), Wirtschaftsminister Rainer Brüderle und Jürgen Fitschen (Vorsitzender des OAV, Vorstandsmitglied der Deutsche Bank AG und Mitglied des JDZB-Stiftungsrats) beim Ostasiatischen Liebesmahl im März 2010 in Hamburg



Links

Vernissage der Ausstellung „Holz und Kupfer“ mit Holzschnitten von Olaf Dahlhaus und Kupferstichen von NAKAHARA Kazuki am 10. Dezember 2010. Die Ausstellung war bis Mitte März im JDZB zu sehen.

Unten

Präsentation des JDZB für Studenten der Ritsumeikan-Universität (Kyôto) mit einem Vortrag des Verfassungsrechtlers und ehemaligen Berliner Justizsenators Prof. Dr. Rupert Scholz am 18. Februar 2011 im JDZB.



Links

Der Erfinder der therapeutischen Roboter-robbe Paro (im Vordergrund), Dr. SHIBATA Takanori (National Institute of Advanced Industrial Science and Technology AIST,

Tôkyô) beim Symposium „Mensch-Roboter-Interaktionen aus interkultureller Perspektive – Japan und Deutschland im Vergleich“, das am 7. und 8. Dezember 2010 im JDZB stattfand.



Gastspiel des Lasenkan Theaters Berlin mit dem neuen Stück von TAWADA Yôko „Kafka Kaikoku“ im JDZB. An sechs Abenden im Februar 2011 begeisterte das Ensemble unter der Regie von SHIMADA Saburô das Publikum in deutscher Sprache mit einer Adaption von Kafkas „Verwandlung“, die sich mit der Öffnung des Landes (Kaikoku) Japan und den Auswirkungen der Modernisierung auf die Kultur und die Menschen beschäftigte.

ACHTUNG: AUS AKTUELLEM ANLASS BITTE ALLE TERMINE AUF UNSERER WEBSITE ÜBERPRÜFEN!

**TAGUNGEN
NACH THEMENSCHWERPUNKTEN**

GLOBALE VERANTWORTUNG

Konferenz: Rechtstransfer in Japan und Deutschland

Z: Deutsch-Japanische Juristenvereinigung, Hamburg; Deutscher Akademischer Austauschdienst, Bonn; Alexander von Humboldt Stiftung, Bonn; Keiō Universität, Tôkyō
14.–15. April 2011, in Tôkyō

Konferenz: Asien nach der Krise

Z: Deutsche Gesellschaft für Asienkunde, Hamburg
16.–17. Juni 2011

**Symposium: Deutschland – Japan – Russland
Potenziale für die Zukunft**

Z: Konrad Adenauer Stiftung
7. Oktober 2011, in Tôkyō

Deutsch-japanischer Workshop zu Sicherheitsfragen

Z: Heinrich Böll Stiftung, Berlin
2. Dezember 2011

ROHSTOFFE, ENERGIE, KLIMA, UMWELT

Symposium: Nachhaltiger Tourismus

Z: bayern design GmbH, Japan Industrial Design Promotion Organization, Tôkyō
Termin: Anfang November 2011 in Tôkyō

Symposium: Kulturlandschaften – Biodiversität im sozioökonomischen Wandel

Z: Universität Gießen, Universität Tôkyō; Global COE „Asian Conservation Ecology“
Termin: noch nicht festgelegt

DEMOGRAFIE

Symposium: Wachstum in zukunftsfähigen Industriestrukturen in Japan und Deutschland

Z: Fujitsu Research Institute, Tôkyō
Termin: 28. Juni 2011

Konferenz: Langzeitpflege II

Z: Bundesministerium für Gesundheit, Berlin; Ministerium für Gesundheit, Arbeit und Wohlfahrt, Tôkyō
29.–30. August 2011
(Teilnahme nur auf Einladung)

FORTSCHRITT DURCH WISSEN

Symposium: Innovation and Challenges to Support Researchers who will take a Lead for Future – Approaches for Japan and Germany

Z: Deutsche Forschungsgemeinschaft, Tôkyō; Japan Science and Technology Agency, Tôkyō
15. Juli 2011, in Tôkyō

Symposium: Geschichte und Standortbestimmung der deutsch-japanischen Wissenschaftsbeziehungen

Z: Universität Halle-Wittenberg
Termin: Sommer 2011

STAAT, UNTERNEHMEN, ZIVILGESELLSCHAFT

Konferenz: Leadership and Professionalism in Japan and Germany

Z: FU Berlin; Universität Tôkyō
6.–7. Juli 2011

Konferenz: Glück – Spielt Kultur eine Rolle?

Z: Deutsches Institut für Japanstudien, Tôkyō
21.–22. November 2011

DIALOG DER KULTUREN

150 JAHRE FREUNDSCHAFT DEUTSCHLAND–JAPAN

5. Deutsch-japanisch-koreanisches Stipendiatenseminar / 12. Treffen der DAAD-Stipendiaten

Z: Deutscher Akademischer Austauschdienst, Bonn
23.–24. Mai 2011

Podiumsdiskussion: Kulturelle Institutionen in Berlin

Z: Goethe Institut Japan, Tôkyō; Festival „You Are Here: Berlin – Tôkyō“
Termin: Anfang November 2011, in Tôkyō

Konferenz: Phänomene der Jōmon-Periode und des eurasischen Neolithikums

Z: Deutsches Archäologisches Institut, Berlin; Hakodate City Archaeological Organization
28.–30. Oktober 2011 in Hakodate

Konferenz: Deutsch-japanisches digitales Gedächtnis

Z: Universität Bonn; Bürkner & Bürkner GbR
Termin: 2. Halbjahr 2011

SONDERPROJEKT

20. Treffen des Deutsch-Japanischen Forums

Z: Japan Center for International Exchange, Tôkyō
4.–5. Oktober 2011, in Tôkyō

KULTUR

KONZERT

105. Dahlemer Musikabend

10. Juni 2011, 19:30 Uhr

106. Dahlemer Musikabend

16. September 2011, 19:30 Uhr

TAG DER OFFENEN TÜR

Sonnabend, 25. Juni 2011, ab 14 Uhr

AUSSTELLUNG

„Nô-Gewänder“

Ort: Museum für Asiatische Kunst, Berlin
Ausstellungsdauer bis 1. Mai 2011

Fotoausstellung von SHIMMURA Takuji „Topografien Berlin, Jerewan, Paris“

Eröffnung: 1. April 2011, 19 Uhr
Ausstellungsdauer bis 18. Mai 2011

Retrospektive „Katsushika Hokusai“

Eröffnung: 25. August 2011, 19 Uhr
Ort: Martin Gropius Bau, Berlin

VORTRAG

„Über die Herstellung von Nô-Gewändern“ von YAMAGUCHI Tomoko

Ort: Museum für Asiatische Kunst, Berlin
29. April 2011, 19:30 Uhr

AUSTAUSCHPROGRAMME

- Junior Experts Exchange Program
- German-Japanese Young Leaders Forum
- Studienprogramm für Fachkräfte der Jugendarbeit
- Austauschprogramm für junge Berufstätige
- Austauschprogramm für junge Ehrenamtliche
- Takenoko-Fonds (Schüleraustausch)

Einzelheiten der Programme sind aktuell unter „<http://www.jdzb.de> --> Austauschprogramme“ einzusehen.

Öffnungszeiten von Ausstellungen:
Montag bis Donnerstag 10 bis 17 Uhr,
Freitag 10 bis 15:30 Uhr

Z: = Zusammenarbeit mit
Veranstaltungsort ist das JDZB, wenn nicht anders angegeben.

Weitere Informationen unter
<http://www.jdzb.de> --> Veranstaltungen

Informationen zu allen Japanischkursen im JDZB unter
<http://www.jdzb.de> --> Japanischkurse



Links, oben und rechts:

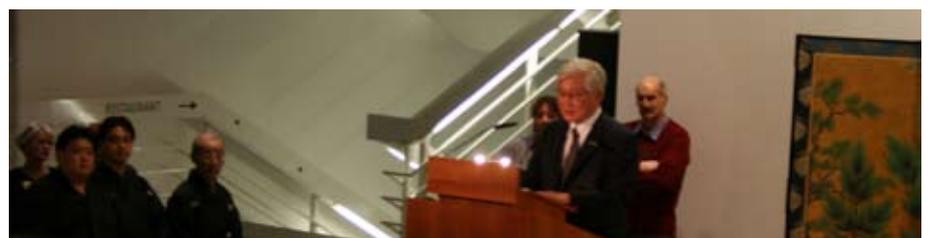
Nô-Theater in Berlin: Das Komparu-Ensemble mit den Stücken „Funa Benkei“ und „Aoi no Ue“ am 19. und 20. Januar 2011 im Haus der Kulturen der Welt in Berlin (in japanischer Sprache mit deutschen Übertiteln).

Das Gastspiel in Berlin war der kulturelle Auftakt der Veranstaltungsreihe „150 Jahre Freundschaft Deutschland-Japan“ und begeisterte das Publikum. Weitere Stationen waren Erfurt, München und Düsseldorf.



Links:

In einem Workshop am 21. Januar 2011 im JDZB bringen Mitglieder des Komparu-Ensembles Japanologie-Studenten der FU Berlin typische Bewegungen des Nô-Theaters bei – und alle hatten großen Spaß!



Oben: Der Stellvertretende Generalsekretär des JDZB, SHIMIZU Yôichi, bei der Eröffnung der Ausstellung „Gewänder für das Nô-Theater“ aus der Sammlung des Yamaguchi-Forschungsinstituts für Nô-Gewänder (Kyôto) im Berliner Museum für Asiatische Kunst am 18. Januar 2011.

Links: Das Nô-Kostüm aus der Sammlung des JDZB hat einen prominenten Platz in der Ausstellung, die bis zum 1. Mai 2011 im Museum zu sehen ist.